



MDMA

Auswertung der 2025 vom DIZ Zürich getesteten Substanzen

Verfasser*in
Stadt Zürich, Drogeninformationszentrum (DIZ)

Zürich, Mai 2026



1 Einleitung

MDMA (3,4-Methylenedioxyamphetamin) ist ein synthetisches Amphetaminderivat und gehört zur Gruppe der entaktogenen¹ und empathogenen² Stimulanzien. MDMA wird entweder in Pillenform oder kristallin bzw. als Pulver gehandelt und konsumiert. Insgesamt wurden 2025 vom Drogeninformationszentrum Zürich (DIZ) 690 als MDMA deklarierte Proben analysiert.

Die MDMA-Auswertung 2025 ist zweiteilig. Im ersten Teil wird auf MDMA-Pillen und im zweiten Teil auf kristallines/pulverförmiges MDMA eingegangen.

Die hier veröffentlichten Ergebnisse sind nicht repräsentativ für die gesamte Marktsituation in Bezug auf Substanzen in der Stadt Zürich.

2 MDMA-Pillen

2025 wurden im DIZ und bei den mobilen Einsätzen 322 als MDMA deklarierte Pillen zur Analyse abgegeben. 262 davon wurden im Rahmen des ambulanten Drug Checkings im DIZ getestet, 60 im Rahmen der neun mobilen Drug Checkings, die 2025 in der Stadt Zürich durchgeführt wurden.

2.1 Risikoeinschätzung

Neben den für MDMA typischen [Risiken](#) besteht beim Konsum von MDMA-Pillen die Gefahr, unerwartete Wirkstoffe, pharmakologisch wirksame Streckmittel, Synthesenebenprodukte und/oder hochdosierte Pillen einzunehmen. Auch MDMA-Pillen mit gleichem Logo oder Aussehen können sich bezüglich ihrer Zusammensetzung stark unterscheiden. Seit 2015 werden vermehrt hochdosierte (>120 mg MDMA*HCl³) und extrem hochdosierte (>200 mg MDMA) Pillen analysiert. Über 1.5 mg MDMA pro kg Körpergewicht für Männer und 1.3 mg pro kg Körpergewicht für Frauen gelten aus pharmakologischer Sicht als zu viel. Bei höheren Dosen können Nebenwirkungen wie Kiefermahlen, Halluzinationen, Augen- und Nervenzucken bis hin zu Krampfanfällen verstärkt auftreten. Ausserdem wirkt MDMA vermehrt negativ auf die Nervenzellen. Hohe

¹ Das Innere berührend, die emotionale Wahrnehmung intensivierend

² Gefühl der Nähe und Verbundenheit zu anderen Menschen auslösend

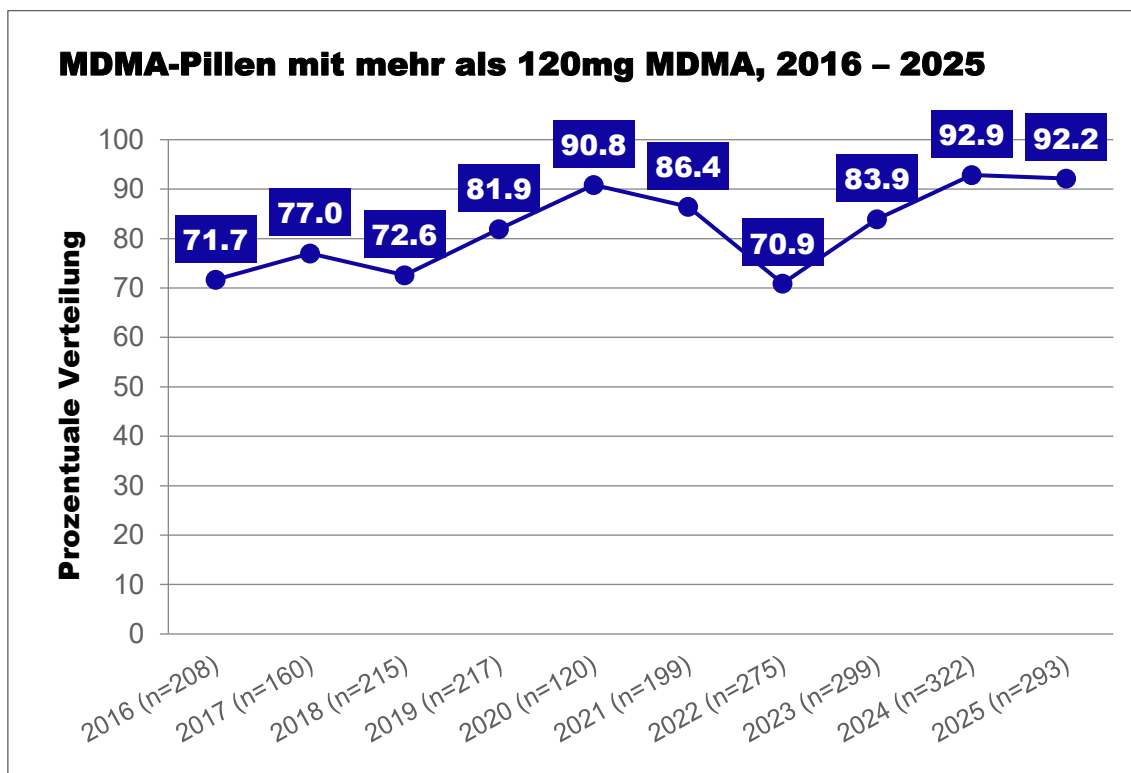
³ MDMA liegt ausschliesslich in Salzform (klassischerweise als Hydrochlorid) vor. HCl ist die chemische Abkürzung für Hydrochlorid. Der Einfachheit halber wird in diesem Dokument MDMA synonym für MDMA HCl verwendet.

Dosen MDMA bedeuten zudem eine grössere Überhitzungsgefahr, führen zu Austrocknung des Körpers, stellen eine hohe Belastung für den Herz-Kreislauf dar und bergen stärkere und längere unerwünschten Nachwirkungen (Hangover). Die Einnahme von sehr hohen Dosen MDMA führt zu einer starken Konzentration von Serotonin im Gehirn. Dies erhöht das Risiko von lebensbedrohlichen Komplikationen wie zum Beispiel einem [Serotonin-Syndrom](#). Bei mehr als 200 mg MDMA in einer Pille kann selbst die Einnahme der Hälfte zu einer Überdosierung führen.

Informationen und Empfehlungen für einen möglichst risikoarmen Konsum sind auf der Webseite saferparty.ch unter [MDMA / Safer Use](#) zu finden.

2.2 MDMA-Gehalt

Durchschnittlich enthielten die vom DIZ 2025 analysierten MDMA-Pillen 173.7 mg MDMA (n=293)⁴. Dies sind durchschnittlich 3.0 mg MDMA weniger als im Vorjahr⁵. Grundsätzlich enthalten die getesteten Pillen einen hohen MDMA-Gehalt. Bei 92.2 %⁶ (-0.7 % im Vergleich zum Vorjahr) der analysierten MDMA-Pillen wurde aufgrund eines hohen MDMA-Gehalts (>120 mg MDMA) eine Warnung veröffentlicht. 22.9 % (-3.8 %) der Pillen waren extrem hoch dosierte (mehr als 200 mg).



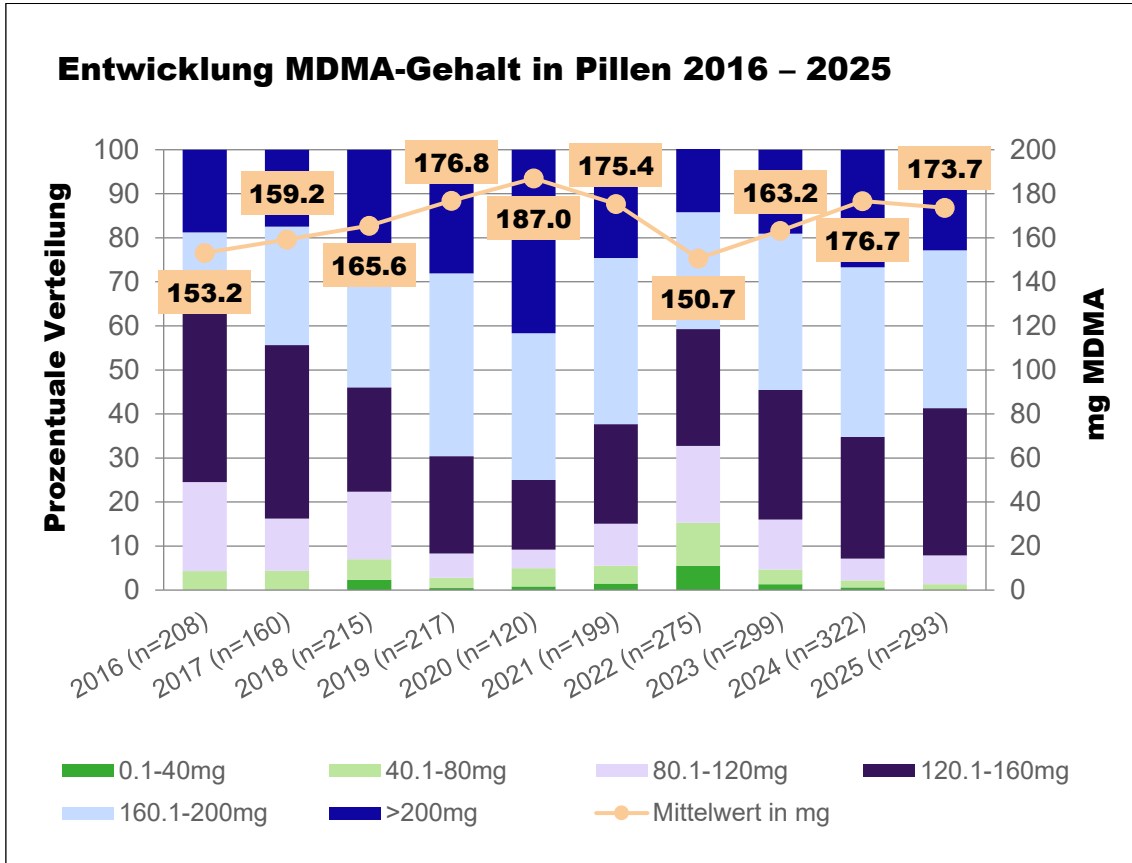
Grafik 1: MDMA-Pillen mit mehr als 120mg MDMA, 2016 – 2025

⁴ Beim durchschnittlichen MDMA-Gehalt in MDMA-Pillen wurden nur ganze MDMA-Pillen miteingerechnet, welche auch tatsächlich den Wirkstoff MDMA enthielten. Dies waren 293 Proben. Bei 29 Proben wurden entweder nur Teile der Pille zur Analyse abgegeben oder die Pille enthielten anstatt MDMA andere oder keine Wirkstoffe.

⁵ Die Differenzen in Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr werden im Folgenden jeweils in Klammern angegeben.

⁶ Es wurden nur ganze Pillen, welche auch tatsächlich MDMA enthielten, miteingerechnet.

In Grafik 2 wird die Entwicklung des MDMA-Gehalts in MDMA-Pillen über die letzten zehn Jahre dargestellt. Dabei wird ersichtlich, dass der MDMA-Gehalt bei Pillen jeweils stark variiert. Die Spannweite reichte 2025 von 52.0 mg bis 394.5 mg MDMA pro Pille.

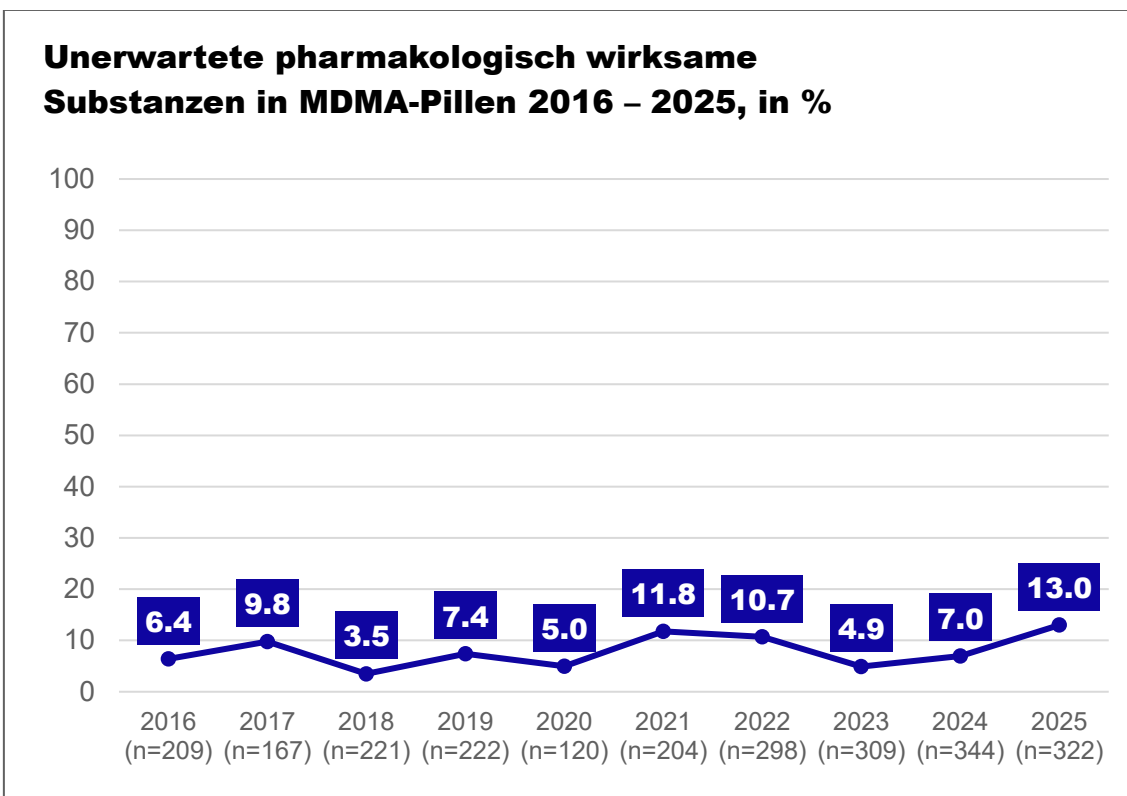


Grafik 2: Entwicklung MDMA-Gehalt in MDMA-Pillen in Milligramm, 2015-2025, gruppiert

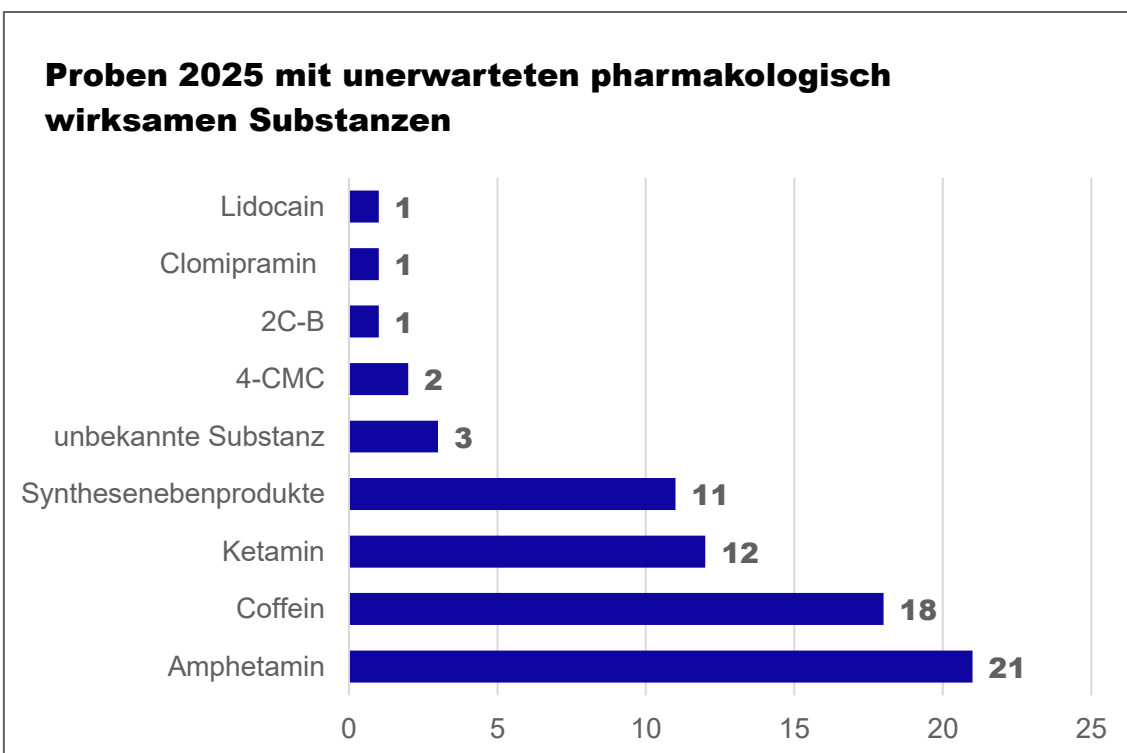
2.3 Unerwartete pharmakologisch wirksame Substanzen

2025 enthielten 84.5 % der als MDMA deklarierten Pillen neben MDMA keine weiteren pharmakologisch wirksamen Substanzen (n=322). 42 Proben, bzw. 13.0 % (+6.0 %) der analysierten MDMA-Pillen, enthielten neben oder anstelle von MDMA mindestens eine unerwartete pharmakologisch wirksame Substanz. Dabei handelt es sich um Falschdeklarationen, pharmakologisch wirksame Streckmittel und/oder Synthesenebenprodukte. Diese werden nachfolgend beschrieben. Neben pharmakologisch wirksamen Substanzen enthalten MDMA-Pillen immer auch pharmakologisch nicht wirksame Zusatzstoffe (z.B. Laktose, Sorbitol, etc.) und Tablettierungsmittel (z.B. Stärke), die keine zusätzlichen psychischen und/oder physischen Auswirkungen beim Konsum haben.⁷ 8 Proben, bzw. 2.5 % der analysierten MDMA-Pillen, enthielten keine pharmakologisch wirksame Substanz.

⁷ Einige dieser pharmakologisch nicht wirksamen Zusatzstoffe können bei einzelnen Personen allergische Reaktionen auslösen (Rötungen, Magenbeschwerden bspw. wegen Laktoseintoleranz).



Grafik 3: MDMA-Pillen mit unerwarteten pharmakologisch wirksamen Substanzen, 2015-2025, in % der Proben⁸



Grafik 4: Übersicht unerwartete pharmakologisch wirksam Substanzen in MDMA-Pillen 2025

⁸ Die Differenz der Anzahl Proben zwischen Grafik 2 und 3 hängt damit zusammen, dass bei Grafik 2 diejenigen als MDMA deklarierten MDMA-Pillen, die kein MDMA enthielten (bspw. Falschdeklarationen), nicht in die Auswertung miteinbezogen wurden. Bei Grafik 3 wurden alle als MDMA deklarierten Pillen in die Auswertung miteinbezogen.

2.3.1 Amphetamin

Amphetamin ist ein synthetisch hergestelltes Stimulans, das der Stoffgruppe der Phenethylamine zugeordnet wird. Die durch den Konsum von Amphetamin erzeugte Freisetzung der körpereigenen Botenstoffe Noradrenalin und Dopamin können ein Gefühl erhöhter Leistungsfähigkeit, eine Steigerung des Selbstwertgefühls, eine Erhöhung der Körpertemperatur, die Unterdrückung von Müdigkeit, Hunger und Durst, eine erhöhte Risikobereitschaft und ein unterdrücktes Schmerzempfinden bewirken und zu Euphorie sowie gesteigertem Rededrang führen.

Amphetamin wird MDMA-Pillen vermutlich wegen seiner stimulierenden Wirkung beige-mischt.

2025 wurde in 21 als MDMA deklarierten Pillen (6.5 %) Amphetamin analysiert (+4.5 %).

2.3.2 Koffein

Koffein macht wach, beschleunigt den Herzschlag und steigert vorübergehend die geistige Leistungsfähigkeit. In höheren Dosen (ab 300 mg / ca. 8 Tassen Kaffee) erzeugt es zudem Euphorie. Bei hohen Dosen sind Nebenwirkungen wie Schweissausbrüche, Herzflattern, Harndrang, Herzrhythmusstörungen, Wahrnehmungsstörungen, Zittern, Nervosität und Schlafstörungen möglich. Zudem wirkt Koffein kreislaufstimulierend und appetithemmend.

Koffein wird MDMA-Pillen vermutlich wegen seiner stimulierenden Wirkung beigemischt.

2025 wurde in 18 als MDMA deklarierten Pillen (5.6 %) Koffein analysiert (+3.3 %).

2.3.3 Ketamin

Die Wirkung von Ketamin als Rauschmittel ist stark dosierungsabhängig: in tieferen Dosen wirkt es, ähnlich wie Alkohol, enthemmend und entspannend. Höhere Dosen können tranceartige Zustände bis hin zu ausserkörperlichen oder todesnahen Erfahrungen («K-Hole») hervorrufen. Es kann zu einer bruchstückhaften Auflösung der Umwelt und des Körperempfindens kommen, Gedanken können abreissen, Gefühle der Schwerelosigkeit oder des Schwebens können auftauchen. Sinneswahrnehmungen und das Raum-Zeit-Empfinden verändern sich.

Bei sehr hohen Dosierungen kann es zur Loslösung vom eigenen Körper und/oder zur Ich-Auflösung oder Verschmelzung mit der Umwelt kommen. Nach dem Trip entsteht das Gefühl der Benommenheit und die Erinnerung an das Erlebte ist oft nur teilweise möglich.

Ketamin belastet das Herz-Kreislaufsystem. Ketamin kann eine Abhängigkeit mit psychischen Symptomen verursachen. Chronischer Gebrauch schädigt Leber, die Blase und Niere und kann zu depressiven Verstimmungen und Ängstlichkeit führen.

2025 wurde bei 12 als MDMA deklarierten Pillen (3.7 %) Ketamin analysiert (+3.4 %).

2.3.4 Synthesenebenprodukte

Synthesenebenprodukte deuten auf eine unsachgemäße Herstellung hin, was vor allem damit zusammenhängt, dass die Substanz in illegalen Labors mit sehr unterschiedlichen Qualitätsstandards und Fachwissen produziert werden. Zu Risiken, Nebenwirkungen, Langzeitfolgen und Wechselwirkungen dieser Synthesenebenprodukte liegen meist keine gesicherten Informationen vor. Informationen betreffend Psychoaktivität, Toxizität, Nebenwirkungen und Langzeitfolgen liegen kaum vor. Vom Konsum von Pillen oder Substanzen, die durch Synthesenebenprodukte verunreinigt sind, wird abgeraten.

2025 wurden in 11 als MDMA deklarierten Pillen (3.4 %) Synthesenebenprodukte analysiert (-0.4 %).

2.3.5 4-CMC

Clephedron (4-CMC, 4-Chlormethcathinon) ist ein synthetisches Cathinonderivat, das strukturell mit Mephedron (4-MMC) verwandt ist und zu den Neuen Psychoaktiven Substanzen (NPS) zählt. 4-CMC wird als stark leistungssteigernd und euphorisierend beschrieben und weist empathogene Eigenschaften auf. Über die Risiken, Toxizität, Nebenwirkungen und Langzeitfolgen von 4-CMC liegen kaum gesicherte Informationen vor. Chemisch ähnelt 4-CMC dem starken Neurotoxin 4-Chlormethamphetamin und es gibt für 4-CMC erste Hinweise auf eine Cytotoxizität (Zellschädigung). Entsprechend wird vom Konsum abgeraten. Einige Konsumierende berichten über starke Kopfschmerzen, sowie Nieren- bzw. Leberschmerzen an den Tagen nach dem Konsum. Zudem wird berichtet, dass die Substanz einen starken Drang zum Nachdosieren auslösen kann, was das Überdosierungs- und das Suchtpotential erhöht.

4-CMC wird vermutlich aufgrund des ähnlichen Wirkspektrums, des Legalstatus' in gewissen Ländern und der günstigen Herstellungs- und Anschaffungskosten MDMA-Pillen beigemischt.

2025 wurden in 2 als MDMA deklarierten Pillen (0.6 %) 4-CMC analysiert (± 0.0 %).

2.3.6 Unbekannte Substanzen

2025 wurden bei 3 als MDMA deklarierten Pillen (0.9 %) unbekannte Substanzen analysiert. Es können keine Aussagen zu Wirkung und Risiken gemacht werden. Grundsätzlich wird vom Konsum abgeraten.

2.3.7 Falschdeklarationen

Zusätzlich wurde je einmalig Proben mit Clomipramin, Lidocain und 2C-B festgestellt. Bei diesen drei Proben sowie einer Probe mit einer unbekannten Substanz handelt es sich um Falschdeklarationen; diese Pillen enthielten kein MDMA. Bei allen anderen unerwarteten pharmakologisch wirksamen Substanzen handelt es sich um Inhaltstoffe, die zusätzlich zu MDMA in Pillen festgestellt wurden.

3 Kristallines / pulverförmiges MDMA

MDMA wird immer in Salzform gehandelt (meistens als Hydrochlorid) und liegt somit als Feststoff grundsätzlich immer kristallin vor, unabhängig davon, ob es in Pillen gepresst oder als Kristalle oder Pulver gehandelt wird. In diesem Abschnitt wird auf kristallines oder pulverförmiges MDMA eingegangen. Die Bezeichnung kristallin wird im Kontext von MDMA für grobkörniges Material verwendet (Kristalle, die von Auge noch erkennbar sind bis hin zu einer Grösse von mehreren Millimetern oder gar Zentimetern). Mit Pulver ist kristallines MDMA gemeint, das fein gemahlen vorliegt. 2025 wurden im Drogeninformationszentrum (DIZ) in Zürich und bei mobilen Einsätzen 367 kristalline MDMA-Proben⁹ zur Analyse abgegeben. 308 davon wurden in ambulanten Drug-Checking-Angeboten in Zürich getestet, bei den neun mobilen Drug-Checking-Einsätzen wurden zusätzlich 59 kristalline MDMA-Proben analysiert.

Die hier veröffentlichten Ergebnisse sind nicht repräsentativ für die gesamte Marktsituation in Bezug auf Substanzen in der Stadt Zürich.

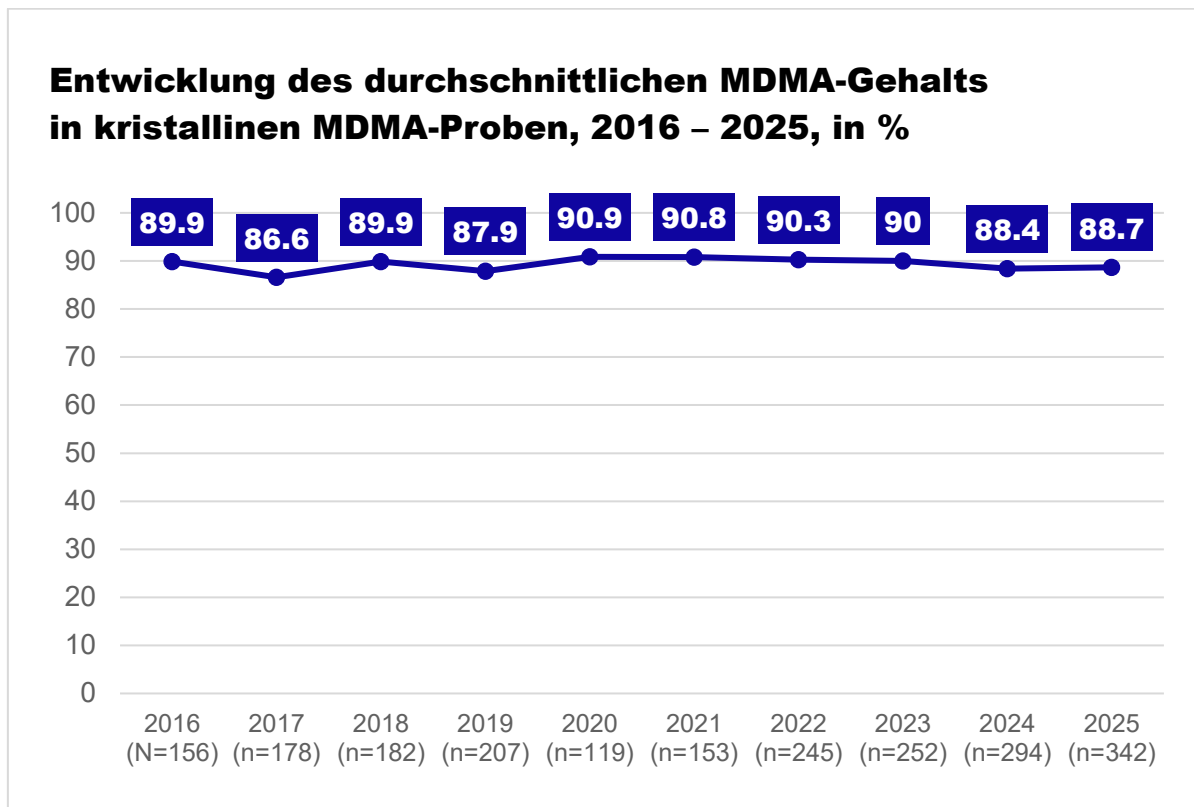
3.1 Risikoeinschätzung

Die Risikoeinschätzung ist analog zu den MDMA-Pillen im Kapitel Risikoeinschätzung

⁹ Im Folgenden wird aufgrund der Lesbarkeit nur der Begriff «kristallines MDMA» verwendet. Damit ist immer auch pulverförmiges MDMA gemeint.

3.2 MDMA-Gehalt

Im Jahr 2024 enthielten die vom DIZ analysierten kristallinen MDMA-Proben durchschnittlich 88,7 % (+0,3 % im Vergleich zum Vorjahr)¹⁰ MDMA*HCl. Der MDMA-Gehalt variierte zwischen 0,8 % und 100 % MDMA (n=342)¹¹. Der durchschnittliche MDMA-Gehalt bei kristallinem MDMA ist über die Jahre ziemlich konstant.



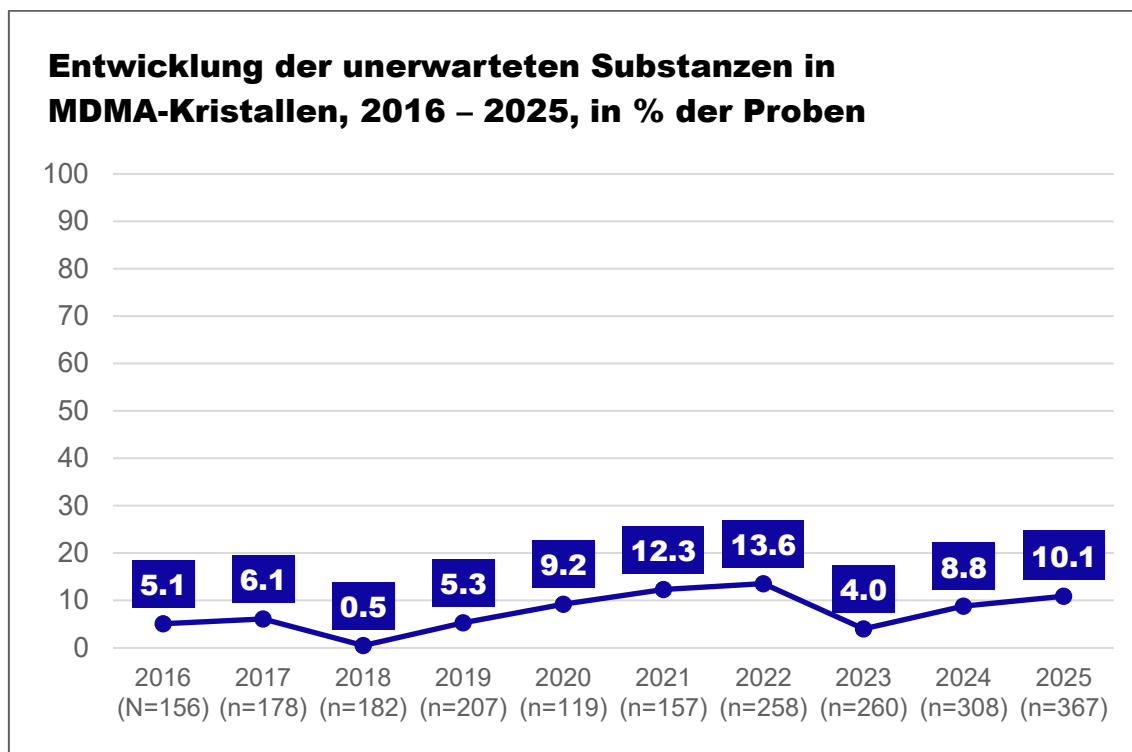
Grafik 5: Entwicklung des durchschnittlichen MDMA-Gehalts in kristallinen MDMA-Proben, 2015-2025, in %

¹⁰ Die Differenzen im Vergleich zum Vorjahr werden folgend jeweils in Klammern angegeben.

¹¹ Beim durchschnittlichen MDMA-Gehalt in kristallinen MDMA-Proben wurden nur kristalline MDMA-Proben miteingerechnet, die auch tatsächlich den Wirkstoff MDMA enthielten. Dies waren 342 Proben. 25 Proben enthielten andere oder gar keine Wirkstoffe (Falschdeklarationen) oder wurden aufgrund der geringen Probenmenge bei der Abgabe nur qualitativ (also ohne Mengenangabe) vom Labor analysiert.

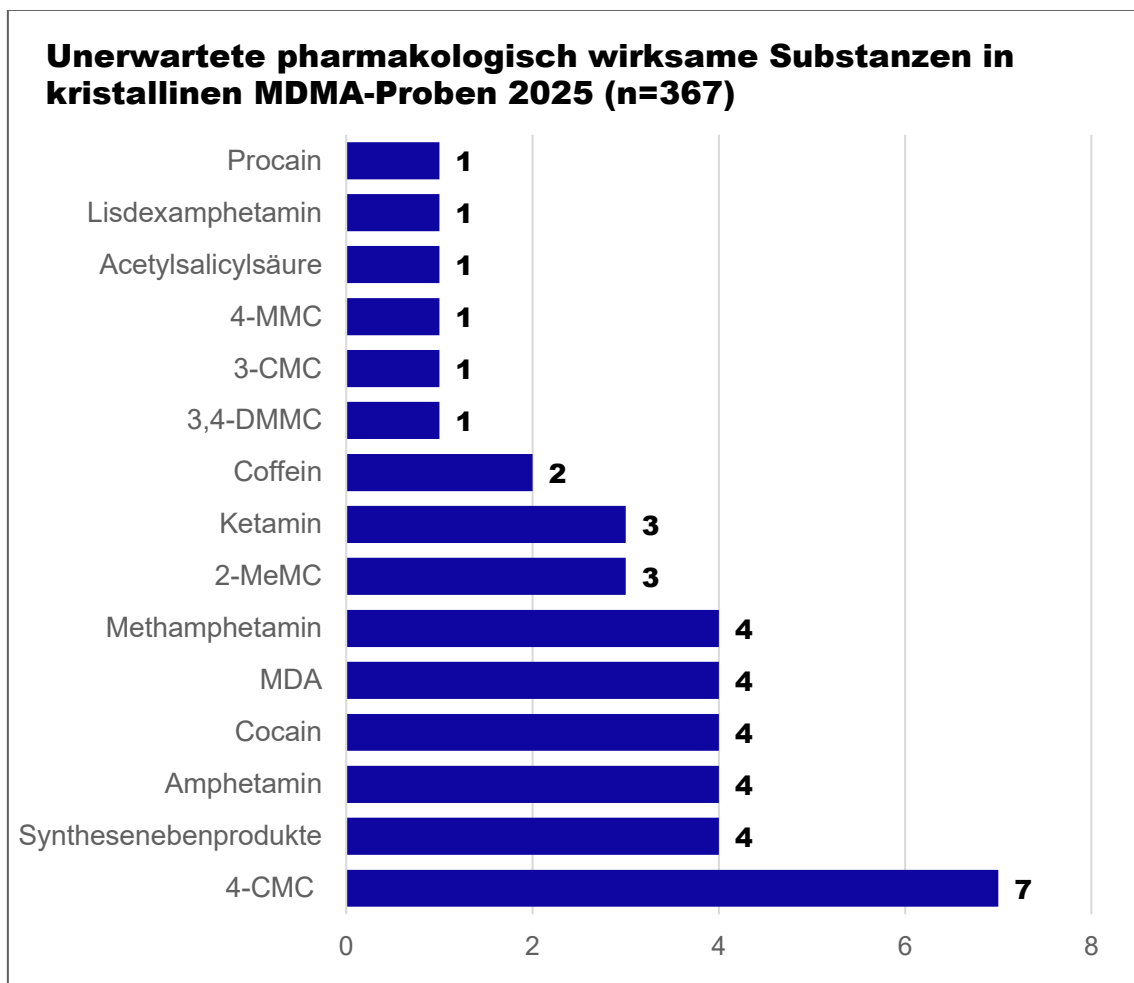
3.3 Unerwartete pharmakologisch wirksame Substanzen

2025 enthielten 88.6 % der als MDMA deklarierten kristallinen Proben neben MDMA keinen weitere pharmakologisch wirksamen Substanzen. 10.1 % (+1.3 %) der als MDMA deklarierten kristallinen Proben enthielten anstelle von oder nebst MDMA unerwartete pharmakologisch wirksame Substanzen. 1.4% der als MDMA deklarierten kristallinen MDMA-Proben enthielten keine pharmakologisch wirksamen Substanzen.



Grafik 6: MDMA-Kristalle mit unerwarteten pharmakologisch wirksamen Substanzen, 2016-2025, in % der Proben

Folgende pharmakologisch wirksame Substanzen wurden 2025 in kristallinen MDMA-Proben festgestellt und werden nachfolgend beschrieben:



Grafik 7: Unerwartete pharmakologisch wirksame Substanzen in kristallinen MDMA-Proben 2025

3.3.1 4-CMC

4-CMC (4-Chlormethcathinon) gehört zur Gruppe der synthetischen Cathinone. Synthetische Cathinone gewannen in den letzten Jahren an Popularität. Der Begriff bezeichnet viele unterschiedlichen Substanzen. Gewisse Cathinone sind schon lange bekannt sind. In den vergangenen Jahren ist jedoch ein Anstieg an neuen Cathinon-Verbindungen auf dem illegalen Markt zu beobachten. Cathinone haben grundsätzlich eine aufputschende und stimulierende Wirkung, es gibt jedoch unterschiede bezüglich der Potenz (Dosierung) und gesundheitlichen Risiken.

4-CMC tritt im Drug Checking des DIZ hauptsächlich als Falschdeklaration bei 4-MMC (Mephedron) Proben auf. 4-MMC ist ein populäres Cathinon, das jedoch häufig andere Substanzen enthält, beispielsweise 4-CMC. Die chemische Struktur von 4-CMC ist ähnlich wie diejenige von 4-MMC. Über Risiken, Nebenwirkungen und Langzeitfolgen von 4-CMC liegen kaum Informationen vor. Man geht davon aus, dass 4-CMC eine sehr hohe neurotoxische Wirkung aufweist.

2025 wurde in 7 kristallinen MDMA-Proben (1.9 %) 4-CMC analysiert (+1.6 %). Bei 6 von 7 Proben handelt es sich dabei um Falschdeklarationen, also Proben, die gar kein MDMA enthielten.

3.3.2 Synthesenebenprodukte

Synthesenebenprodukte deuten auf eine unsachgemäße Herstellung hin, was vor allem damit zusammenhängt, dass die Substanz in illegalen Labors mit sehr unterschiedlichen Qualitätsstandards und Fachwissen produziert werden. Zu Risiken, Nebenwirkungen und Langzeitfolgen dieser Synthesenebenprodukte sind keine gesicherten Informationen vorhanden. Gänzlich unbekannt ist das Wechselwirkungspotenzial von Syntheseverunreinigungen mit MDMA. Informationen betreffend Psychoaktivität, Toxizität, Nebenwirkungen und Langzeitfolgen liegen kaum vor. Vom Konsum von Substanzen, die durch Synthesenebenprodukte verunreinigt sind, wird abgeraten.

2025 wurden in 4 kristallinen MDMA-Proben (1.1 %) Synthesenebenprodukte analysiert (-3.8 %). Bei 3 von 4 Proben wurden diese zusätzlich zu MDMA festgestellt.

3.3.3 Amphetamin

Amphetamin ist ein synthetisch hergestelltes Stimulans, das der Stoffgruppe der Phenethylamine zugeordnet wird. Die durch den Konsum von Amphetamin erzeugte Freisetzung der körpereigenen Botenstoffe Noradrenalin und Dopamin können ein Gefühl erhöhter Leistungsfähigkeit, eine Steigerung des Selbstwertgefühls, eine Erhöhung der Körpertemperatur, die Unterdrückung von Müdigkeit, Hunger und Durst, eine erhöhte Risikobereitschaft und ein unterdrücktes Schmerzempfinden bewirken und zu Euphorie sowie gesteigertem Rededrang führen.

2025 wurde in 4 kristallinen MDMA-Proben (1.1 %) Amphetamin analysiert (+0.8 %). Bei allen 4 Proben handelt es sich dabei um Falschdeklarationen, also Proben, die gar kein MDMA enthielten.

3.3.4 Kokain

Kokain (Benzoyllecgoninmethylester) wird aus den Blättern des südamerikanischen Coca-Strauches (*Erythroxylum coca*) gewonnen und wird zur Gruppe der Stimulanzien gezählt. Die vermehrte Freisetzung und zusätzliche Wiederaufnahmehemmung der körpereigenen Botenstoffe Dopamin und Noradrenalin führen zur Unterdrückung von Müdigkeit sowie Hunger und Durst, Euphorie, Gefühle erhöhter Leistungsfähigkeit, stark gesteigertem Selbstvertrauen, Bewegungsdrang, Unruhe, Redseligkeit, Wegfall von Hemmungen und Ängsten, unterdrücktem Schmerzempfinden sowie erhöhter Risikobereitschaft.

2025 wurde in 4 kristallinen MDMA-Proben (1.1 %) Kokain analysiert (+0.8 %). Bei 3 von 4 Proben handelt es sich dabei um Falschdeklarationen, also Proben, die gar kein MDMA enthielten.

3.3.5 MDA

MDA (3,4-Methylenedioxyamphetamin) ist ein synthetisches Amphetaminderivat. Die Wirkung ist der von MDMA in gewissen Zügen ähnlich, sie wird jedoch als härter, stärker und «kälter» als MDMA beschrieben. Die entaktogene Wirkung ist deutlich schwächer und eine dosisabhängige psychedelische Wirkung ist möglich. Die neurotoxische Wirkung von MDA ist nach aktuellem Wissensstand nicht vollständig aufgeklärt. Es wird jedoch angenommen, dass die Schädigung von Nervenzellen ausgeprägter ist als bei MDMA. MDA steht zudem im Verdacht, leberschädigend (hepatotoxisch) zu sein.

MDA wird vermutlich aufgrund des ähnlichen Wirkspektrums kristallinen MDMA-Proben beigemischt oder falschdeklariert als MDMA verkauft. Zudem kann es je nach MDMA-Syntheseweg auch ein Synthesenebenprodukt sein.

2025 wurde in 4 kristallinen MDMA-Proben (1.1 %) Kokain analysiert (+1.1 %). Bei 2 Proben wurde MDA zusätzlich zu MDMA festgestellt. Bei den anderen 2 Proben handelt es sich um Falschdeklarationen, also Proben, die gar kein MDMA enthielten.

3.3.6 Methamphetamin

Methamphetamin gehört zur Stoffgruppe der Phenylethylamine und weist eine stark stimulierende Wirkung auf. Im Gegensatz zu MDMA wirkt Methamphetamin weniger entaktogen (das Innere berührend, stärkere Wahrnehmung der eigenen Emotionen) und auch weniger empathogen (empathiefördernd).

Da Methamphetamin viel tiefer dosiert wird als MDMA und eine wesentlich längere Wirkdauer aufweist kann eine Verwechslung dieser Substanzen schnell zu einer psychisch überfordernden und sehr riskanten Überdosierung mit gesundheitsschädigenden Nebenwirkungen führen.

2025 wurde in 4 kristallinen MDMA-Proben (1.1 %) Kokain analysiert (+1.1 %). Bei 2 Proben wurde Methamphetamin zusätzlich zu MDMA festgestellt. Bei den anderen 2 Proben handelt es sich um Falschdeklarationen, also Proben, die gar kein MDMA enthielten.

3.3.7 2-MMC

2-MMC gehört zur Gruppe der synthetischen Cathinone. Diese Substanzgruppe wurde in den vergangenen Jahren immer häufiger im Drug Checking getestet. Cathinone haben grundsätzlich eine aufputschende und stimulierende Wirkung.

2-MMC wird oftmals als 4-MMC (Mephedron) oder 3-MMC-Ersatz vermarktet. Die Wirkung von 2-MMC wird laut User-Berichten mit der Wirkung von Amphetamin verglichen. Im Unterschied zu MDMA wird die Wirkung von 2-MMC als wenig euphorisch beschrieben.

2025 wurde in 3 kristallinen MDMA-Proben (0.8 %) 2-MMC analysiert (+0.1 %). Bei allen 3 Proben handelt es sich dabei um Falschdeklarationen, also Proben, die gar kein MDMA enthielten.

3.3.8 Ketamin

Die Wirkung von Ketamin als Rauschmittel ist stark dosierungsabhängig: in tieferen Dosen wirkt es, ähnlich wie Alkohol, enthemmend und entspannend, während höhere Dosen tranceartige Zustände bis hin zu ausserkörperlichen oder todesnahen Erfahrungen («K-Hole») hervorrufen können. Es kann zu einer bruchstückhaften Auflösung der Umwelt und des Körperempfindens kommen, Gedanken können abreißen, Gefühle der Schwerelosigkeit oder des Schwebens können auftauchen. Sinneswahrnehmungen und das Raum-Zeit-Empfinden verändern sich.

Bei sehr hohen Dosierungen kann es zur Loslösung vom eigenen Körper und/oder zur Ich-Auflösung oder Verschmelzung mit der Umwelt kommen. Nach dem Trip entsteht

das Gefühl der: Benommenheit und die Erinnerung an das Erlebte ist oft nur teilweise möglich.

Ketamin belastet das Herz-Kreislaufsystem. Ketamin kann eine Abhängigkeit mit psychischen Symptomen verursachen. Chronischer Gebrauch schädigt Leber, die Blase und Niere und kann zu depressiven Verstimmungen und Ängstlichkeit führen.

2025 wurde in 3 kristallinen MDMA-Proben (0.8 %) Ketamin analysiert (+ 0.1 %). Bei allen 3 Proben wurden Ketamin zusätzlich zu MDMA festgestellt wurden.

3.3.9 Koffein

Koffein macht wach, beschleunigt den Herzschlag und steigert vorübergehend die geistige Leistungsfähigkeit. In höheren Dosen (ab 300 mg / ca. 8 Tassen Kaffee) erzeugt es zudem Euphorie. Bei hohen Dosen sind Nebenwirkungen wie Schweissausbrüche, Herzflattern, Harndrang, Herzrhythmusstörungen, Wahrnehmungsstörungen, Zittern, Nervosität und Schlafstörungen möglich. Zudem wirkt Koffein kreislaufstimulierend und appetithemmend. Koffein wird vermutlich wegen seiner stimulierenden Wirkung beigemischt.

2025 wurde in 2 kristallinen MDMA-Probe (0.5 %) Koffein analysiert (+0.2%). Bei beiden Proben wurden Koffein zusätzlich zu MDMA festgestellt wurden.

3.3.10 Weitere unerwartete pharmakologisch wirksame Substanzen

Nebst den oben beschriebenen Substanzen wurden in kristallinen MDMA-Proben jeweils einmalig 3,4-DMMC, 3-CMC, 4-MMC, Acetylsalicylsäure (Aspirin), Lisdexamphetamin und Procain festgestellt. Bei all diesen Proben handelt es sich um Falschdeklarationen, also Proben, die kein MDMA enthielten.

4 Fazit

Generell

- MDMA bleibt wie in den Jahren zuvor eine der meistgetesteten Substanzen.
- Sowohl bei Pillen als auch bei kristallinen Proben nahm die Anzahl Proben mit unerwarteten pharmakologisch wirksamen Substanzen zu. Im Vergleich zu den letzten 10 Jahren ist die Menge an unerwarteten pharmakologisch wirksamen Substanzen sowohl bei Pillen als auch bei kristallinen Proben verhältnismässig hoch.

MDMA-Pillen

- Der MDMA-Gehalt in MDMA-Pillen ist mit 173.7 mg sehr nahe an den Werten des letzten Jahres und liegt im Durchschnitt der letzten 10 Jahre.
- 92.2 % aller getesteten Pillen sind hochdosiert (über 120 mg MDMA pro Pille). Knapp jede vierte aller getesteten Pillen ist sogar extrem hochdosiert (über 200 mg MDMA pro Pille).
- 13 % aller getesteten Pillen enthielten neben oder anstelle von MDMA einen unerwarteten psychoaktiven Inhaltstoff. Dies stellt den Höchstwert der vergangenen 10 Jahre dar. Es gab keine neuen unerwarteten Substanzen, sondern eine Zunahme von allen aus den vergangenen Jahren bereits bekannten unerwarteten Substanzen. Die deutlichsten Anstiege gab es bei Amphetamin, Koffein und Ketamin.
- Im Gegensatz zu den kristallinen Proben kamen synthetische Cathinone nur vereinzelt vor.

MDMA-Kristalle

- Der durchschnittliche MDMA-Gehalt bleibt wie in den Vorjahren gewohnt hoch.
- Jede zehnte Probe enthielt neben oder anstelle von MDMA unerwartete pharmakologisch wirksame Substanzen.
- Die Anzahl Proben mit Syntheseverunreinigungen ging zurück.
- Neu sind synthetische Cathinone die am häufigsten vorkommenden unerwarteten Substanzen. In den meisten Fällen handelte es sich dabei um Falschdeklarationen, also Proben, die gar kein MDMA enthielten. Das synthetische Cathinon 4-CMC ist die am häufigsten vorkommende unerwartete Substanz in kristallinen MDMA Proben.